Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 16. Dienstag, den 20. Januar 1891.

Tagesschau.

In dem Nachtischgespräch, das sich am Mittwoch in Gegenwart des Kaisers beim Finanzminister Miquel entspann, ergriff, wie uns mitgetheilt wird, u. A. auch der Abg. von Kardorff das Wort und entwickelte in der bei ihm bekannten Weise, und zwar zum Staunen aller Gäste, in einem ziemlich langen Vortrage die Vortheile der Doppelwährung vor dem kaiserlichen Herrn. Der Letztere hörte geduldig zu und erwiderte dann: Nein, lieber Kardorff, auf den Schwindel falle ich nicht hinein.

Der Petitions-Ausschuß des Reichstages hat bezüglich der Frauenpetition betreffend Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Ein Antrag des Abg. Gutfleisch, die Petition den Regierungen zur Erwägung zu überweisen, wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der Regierungscommissar erklärte, diese Sache liege wesentlich in der Hand der Einzelstaaten.

Mit dem Kampfe gegen den Alkoholismus scheint es in der socialistischen Presse ernst genommen zu werden. Eingehend beschäftigt sich das wissenschaftliche Organ der Partei, „Die Neue Zeit“, wiederholt mit dieser Angelegenheit. Es ist dort von dem Vorschlag einer „enormen Besteuerung des Alkohols an der Quelle, einer Fabriksteuer“ die Rede, und selbst dem mäßigen Genuß des Alkohols wird entgegengetreten. „Thatsache ist“, heißt es da, „daß die Menschen nicht mäßig sein können“. Wer das nicht einsieht, kennt nicht die Geschichte des Kampfes wider die Trunksucht. Jeder sagt: „Ich bin mäßig, und jeden Augenblick kommt wieder einer mit dem Delirium ins Irrenhaus.“ Daß diese Ansichten von der Mehrzahl der Arbeiter getheilt werden, ist sehr zu bezweifeln. Nach der Erklärung der Direction einer Berliner Brauerei während des vorjährigen Boykotts sind sie die besten Consumenten, und eine einzige Brauerei hatte damals einen täglichen Mindervertrieb von mehreren hundert Tonnen. Aber allerdings würde es keinen gewichtigeren Schlag gegen die „Schnapspolitik“ und die „Branntweinbrenner“ geben, als wenn man ihre Erzeugnisse verschmähen und völlig ungekauft lassen wollte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Einige Blätter knüpfen an die Mittheilung, daß Frhr. von Soden, der am 13. Januar aus Deutsch-Ostafrika nach Berlin zurückgekehrt ist, die Hauptstadt bereits wieder verlassen hat, allerlei unbegründete Vermuthungen, denen gegenüber wir mittheilen können, daß Frhr. von Soden sich nur für kurze Zeit nach seinem Gute begeben hat, um dringende Familien- und geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Freiherr von Soden wird binnen Kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie nun sicher gestellt ist, die Gouverneurstelle für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.“

Das preußische Abgeordnetenhaus nimmt heute, Montag, seine Arbeiten mit der ersten Etatsberathung wieder auf, während der Reichstag die Specialberathung des Reichshaushaltes beginnt. Das nicht sehr erfreuliche Zusammentagen der beiden Parlamente muß nach der Geschäftslage derselben nunmehr ununterbrochen andauern.

Wie die Civilbehörden, so haben auch die Militärbehörden neuerdings Anweisung erhalten, mit aller Kraft zur Verhütung und Bekämpfung etwaiger Hochwasser- und Eisgefahren mitzuwirken. Die Berliner „Pol. Nachr.“ theilen mit, daß der Kaiser auch diesen Fragen sein Interesse im hohen Maße widmet und auch bereits zu wirksamen Maßnahmen die Initiative ergriffen hat.

Die Gewerbekommission des Reichstages hat mit 18 gegen 2 (socialdemokratische) Stimmen das neue Arbeiterschutzgesetz im Ganzen angenommen. Vorher war noch der sehr umfangreiche Bericht des Abg. Hitze über die Verhandlungen dieser Kommission genehmigt.

Strenge Bestrafung socialistischen Uebermuthes. Die Berliner Strafkammer verurtheilte den Tischler Ernst Hempel aus Friedrichsberg, Vorsteher der dortigen Zentralstelle des deutschen Tischlerverbandes, zu sechs Monaten Gefängniß wegen Androhung der „Arbeitssperre“ gegen den Tischlermeister Kl. zu Friedrichsberg. Er hatte unterm 28. April v. J. an den Kl. folgendes Schreiben gerichtet: „Wenn Sie bis zum 2. Mai die verlangte Lohnerhöhung nicht bewilligen, so wird über Ihre Werkstatt die Sperre verhängt. Ernst Hempel, i. A. des Vorstandes des deutschen Tischlerverbandes.“ Kl. hat nicht bewilligt und seine Werkstatt ist thatsächlich „gesperrt“ worden. Der Staatsanwalt hatte nur sechs Wochen beantragt. Der Gerichtshof hatte in dem Vorgehen des Angeklagten nicht nur groben Unfug und Nöthigung, sondern auch die Merkmale der Erpressung aufgefunden.

Die neue Zuckersteuervorlage scheint im Reichstage scheitern zu wollen. Der Hauptparagraph 2 verlangt nach der Regierungsvorlage die Einführung einer Consumsteuer auf Zucker von 22 Mark. Die betreffende Kommission verwarf einstimmig diesen Satz und beschloß mit 18 gegen 9 Stimmen einen Steuersatz von nur 16 Mark. Da auch die Mehrheit der Kommission für Beibehaltung der Zucker-Ausfuhrprämien ist, welche die Reichsregierung abgeschafft wissen will, so ist wenig Hoffnung auf ein Zustandekommen des Gesetzes vorhanden.

Aus dem rheinischen Industriegebiet kommen außergewöhnlich lebhafte Klagen über den dort herrschenden Mangel an Eisenbahnwaggons. Gegen die Verwaltung der preußischen Staatsbahnen wird der Vorwurf erhoben, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. — In Braunschweig wird im nächsten Monat ein vaterländisches Museum neu eröffnet werden.

Das achte Verzeichniß der beim Reichstag eingegangenen Petitionen zeigt, daß diese in dieser Session namentlich wegen des Jesuitenantrages und der Zuckersteuer in einer Masse an den Reichstag gelangen, wie es nur 1878 bei der Zollgesetzgebung und vorher gelegentlich des Tabakmonopols vorgekommen ist. Die Massengesuche um Aufhebung des Jesuitengesetzes nehmen fünf Seiten des Petitionsverzeichnisses ein, diejenigen dagegen, welche sich gegen die Wiederzulassung des Ordens der Gesellschaft Jesu wenden, finden sich auf 16 Seiten verzeichnet.

Die „Breslauer Ztg.“ meldet, daß am Freitag die überwiegende Mehrzahl der bei der „Laurahütte“ beschäftigten Puddler die Arbeit eingestellt hat. — Es handelt sich um 400 streikende Arbeiter.

Deutsches Reich.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm hielt am Sonnabend Mittag im Schlosse zu Berlin ein Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab, dem in feierlicher Investitur der im letzten Jahre neuernannten Ritter, des Reichskanzlers von Caprivi, des Botschafters Grafen Hatzfeld, und der Generäle Freiherr von Loë und von Alvensleben voranging. Am Nachmittag fand zu Ehren der Ordensritter Galatafel statt. Am Sonntage wurde dann das Ordensfest in der alljährlich üblichen Weise begangen durch Gottesdienst, Galacour und Festtafel, an welcher der Kaiser auf das Wohl der neuernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen trank. Späterhin machte der Kaiser eine Schlittenfahrt im Thiergarten.

Die schon angekündigte erneute Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England gilt, wie Post hört, lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, der Cousine der Kaiserin Augeste Victoria, mit dem Prinzen Aribert von Anhalt. Die Trauung wird in der St. Georgscapelle in Windsor stattfinden. — Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaiserpaares wird am Mittwoch im engeren Kreise der königlichen Familie statthaben.

Die Abcommandirung des Prinzen Heinrich von Preußen zu mehrwöchentlicher Arbeit im Reichs-Marine-Amt in Berlin bezweckt, wie verlautet, die Erfüllung eines Wunsches des Prinzen, die Einrichtungen der Marine-Verwaltung genau kennen zu lernen.

Von den Ordensverleihungen beim Ordensfest in Berlin sind hervorzuheben: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens erhielten die kommandierenden Generale Bronsart von Schellendorf II. und v. Schlichting. Den Rothen Adlerorden

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar**.

(15. Fortsetzung.)

„Und was — was meinte dieser Carlos mit dem Kästchen, das Du —?“ begann José stockend, als seine Mutter eine Pause machte.

Die Sennora senkte schuldbewußt das noch immer schöne Haupt.

„Ich war viele Jahre in dem Dienste der Truppe,“ begann sie leise, „aber kein Heller von dem ausbedungenen Lohn fand je seinen Weg in meiner Tasche; ich nahm mit mir, was mir gebührte!“

„Nein, Du bestahlst Deinen Dir angetrauten Gatten!“ sprach José hart.

„Es war auch mein Geld, denn ich hatte eben so viel Theil daran, wie er,“ entgegnete die Sennora finster.

„Und dennoch hättest Du Deine Hände nicht danach ausstrecken sollen. Mein Vater war reich, Du brauchtest gestohlenes Gut nicht.“

„Dein Vater war nicht reich, José, und und ich war ohne das Allernöthigste zu ihm gekommen.“

„Gleichviel, Mutter, — Du hast mit dem Gelde Deine Hände, Deinen und meinen Namen befleckt und vernichtest durch diese That Dein und mein Leben, Deine und meine Zukunft! Was gedenkst Du nun zu thun?“

Die Sennora befiel ein Zittern.

„Willst Du zurück zu Deinem Peiniger?“

„Nimmermehr!“ schrie sie qualvoll auf. „Eher tödte ich mich vor seinen Augen!“

„Recht so!“ stimmte José zu. „Aber noch giebt es einen andern Ausweg, Mutter: fliehe, — sofort, — gleich, — in dieser Stunde noch!“

„Es wäre nutzlos, er würde mich finden!“

„Dann bleibt Dir als Letztes der Tod noch immer. Fürchtest Du den Tod?“

Die Sennora lachte seltsam auf.

„Welche Frage, José? Ich begrüße ihn als meinen Erlöser aus aller irdischer Pein; er wird mich mit Deinem Vater vereinen, der so früh mich schon verlassen mußte und dessen Einfluß auf mein heftiges Temperament ein segensreicher gewesen ist. In Dir sah ich meinen unvergeßlichen Paolo neu erstehen, aber begreife mich wohl, José: nur in seiner äußern Schönheit! Leider gleichst Du in Deinem Herzen und in Deinem Charakter mehr mir. Deine Heftigkeit, Dein Ungestüm lassen mich für Deine Zukunft bangen!“

„Meine Zukunft!“ José lachte grell auf. „Meine Zukunft ist auch jetzt schon vernichtet, oder glaubst Du, man wird dem Kinde der ehemaligen Seiltänzerin eben so begegnen, wie man bis jetzt dem Sohne der Sennora Valleros begegnete?“

„Deine Kenntnisse bleiben dieselben, ob Du mein oder einer Gräfin Sohn bist, José!“ erwiderte die Sennora mit gefurchter Stirn.

„Meine Kenntnisse! Wer spricht von meinen Kenntnissen? Ich dachte an Edda und mein verlorenes Glück! O, wäre ich nie hierhergekommen! Hätte ich niemals diesen Engel gesehen! Fern von Edda werde ich zu Grunde gehen; ihr Verlust raubt mir alle Thatkraft!“

„Wo ist Dein Muth, den Du bisher erwiesen hast? Laß mich den Weg gehen, der mir vorgezeichnet steht. Ist er auch ein dornenvoller, so doch nicht ein ganz unverdienter. Wer weiß“, die Sennora lächelte bedeutungsvoll, „ob nicht sehr bald eine Aenderung eintritt. Wir müssen Abschied nehmen José, mein Sohn!“ fuhr sie mit bebender Stimme fort, während sie brennenden Blickes seine Zurückhaltung beobachtete.

„Abschied nehmen? Nimmermehr, Mutter! So lange noch ein Athemzug in mir ist, werde ich Dich gegen Deinen Feind vertheidigen!“ rief José begeistert. „Komm, laß uns keine Zeit verlieren, eine jede Minute ist kostbar! Ich weiche nicht von der Stelle ohne Dich. Entweder gehst Du mit mir, oder ich bleibe und theile Dein Schicksal!“

Die Sennora hatte mit verklärten Zügen diesem plötzlichen Ausbruch von José's Liebe gelauscht, und seine Leidenschaftlichkeit sagte ihr mehr als seine Worte, wie sehr verwachsen er doch mit ihr war. Eine nie gekannte Seligkeit erfüllte ihr Herz; sie fühlte sich geborgen an dieses Sohnes Brust; von ihm beschirmt, wagte sie selbst einem Carlos zu trotzen. Trotz ihrer unendlichen Freude, dem Glück, das sich auf ihrem Antlitz abspiegelte, war sie indeß nicht im Stande, mehr denn: „Mein Sohn, mein Sohn!“ hervorzubringen. Die wenigen Worte jedoch bargen in sich so viel jauchzende Freude, so viel Wonne, daß José sich in ihre Arme warf, und eng hielten Beide sich umschlungen . . . .

Es war eine dunkle, aber schwüle Nacht, die diesem ereignißreichen Tage folgte. Schwere Wolken zogen am Horizont auf, grelle Blitze erhellten zeitweilig die beängstigende Stille; der Donner rollte, und bald fiel ein erquickender Regen auf die dürstenden Fluren. Es regnete den ganzen folgenden Tag, und selbst die Hälfte der darauf folgenden Nacht strömte es noch immer vom Himmel hernieder, so heftig, als sollten die Fluren überschwemmt, die Menschen, Thiere, Häuser und Gärten hinweggespült werden. Des Regens wegen allein versäumte es wohl die Sennora, dem Gebot Carlos' zu folgen und sich im Walde einzufinden. Der Gaukler wenigstens verzog bei dieser Wahrnehmung in nicht mißzuverstehender, höhnischer Weise den Mund und ein häßlicher Fluch entschlüpfte seinen Lippen, während es in seinen Augen tückisch aufblitzte.

„Fernanda hat den Gehorsam verlernt,“ murmelte er zwischen den Zähnen, „ich werde ihn ihr wieder beibringen. Wofür giebt es Peitschen in der Welt? Doch nur für widerspenstige Weiber und Bestien! Carramba, ich lasse sie mir nicht ein zweites Mal entgehen! Jetzt weiß ich sie festzuhalten und — bei Gott, sie ist noch immer ein hübsches Weib, schöner beinahe, denn damals, als sie sich mir in die Arme warf. Jahaha! Das soll mir wieder die Taschen füllen; — ich werde sie zu zwingen wissen!“

Ein rohes Lachen scholl durch den stillen Wald, daß einige Eidechsen erschreckt ins Gebüsch krochen und die Eichhörnchen, die trotz des Regens sich hervorgewagt, in großen Sprüngen sich davon machten.

„Ihr Sohn! Wie klein die stolze Fernanda beigab, wie sie zusammensank, als sie mir die Existenz ihres Sohnes verrathen hatte! Warte nur, Du hast mir eine furchtbare Waffe in die Hand gegeben. Rache, Rache schreit mein Herz, und sie soll mir werden! Glänzende Rache werde ich nehmen und an Dir Vergeltung üben für das, was Du mir gethan hast!“

Stürmisch wandte er sich und stand binnen kurzer Zeit herausfordernden Blickes unter den Bäumen der Wohnung der Sennora gerade gegenüber und beobachtete argwöhnisch die kleinen Fenster, die trotz der vorgerückten Abendstunde dunkel blieben.

„Wer kann mich hindern, vor sie hinzutreten, jetzt, in diesem Augenblick? Ist sie nicht mein Weib, von dem ich Alles fordern kann und darf? Auf, — vorwärts, vorwärts, Carlos!“

erster Klasse erhielten die Generale von Grolmann II., von Hänisch, Graf Häseler, von Lewinski II., von Reibnitz, von Winterfeldt, von Kaßler, von Seeckt; Rother Adlerorden 2. Klasse Generallieutenants von Möller, von Rosenberg, Vogel von Falkenstein, Willisen, Golz, Vize-Admiral Paschen, Direktor im Reichspostamt Sachse, Gesandte von Saurma-Jltsch im Haag, Botschafter von Stumm in Madrid, Regierungs-Präsident von Amin-Stralsund, Geh. Ober-Finanzrath Bötticher in Berlin, General-Superintendent Braun in Berlin, Gesandte von Holleben in Tokio, General-Major Jsing, Kommandant des Berliner Zeughauses, Contre-Admiral Köster, Geh. Ober-Postrath Maßmann, Geh. Ober-Bergrath von Röme; Rother Adlerorden 3. Klasse Landgerichts-Präsident Hagen in Stolp, Professor Dr. Kirchhof in Berlin, Landgerichts-Präsident Korn in Essen, Landgerichts-Präsident Lützeler in Köln, Ober-Staatsanwalt Mertens in Halle, Professor Dr. Michaelis in Straßburg, Landgerichts-Präsident Schmotzl in Landsberg a. W.; Rother Adlerorden 4. Klasse Hofbuchdrucker Möser in Berlin, General-Superintendent Werner in Kassel. Kronenorden 1. Klasse Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, Unterstaatssecretäre von Marcard und Nebe-Pflugstädt in Berlin. Kronenorden 2. Klasse Professor Geselschap in Berlin, Professor Dr. Hirsch in Breslau; Kronenorden 3. Klasse Stadtverordneter Diersch in Berlin, der Präsident des letzten Bundesschießens, Velhagen, Verlagsbuchhändler in Bielefeld; Kronenorden 4. Klasse Rappo, Kaufmann in Berlin, als conservativer Führer bekannt; der Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern: Eckolt, Seminar-Director in Osterburg, Geh. Schulrath Dr. Göbel in Magdeburg. Im Ganzen sind verliehen: Großkreuz des Rothen Adlerordens — 2, Rother Adlerorden 1. Klasse — 8, 2. Klasse — 98, 3. Klasse — 132, 4. Klasse — 580; Kronenorden 1 Klasse 12, 2. Klasse — 18, 3. Klasse — 82, 4. Klasse — 103. Hausorden von Hohenzollern — 26. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold — 95, Allgemeines Ehrenzeichen — 555, zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711.

Fürst Bismarck empfing am Sonnabend in Friedrichsruhe eine Abordnung des Aachener Zeitungsmuseums, welche ihm in einem kunstvoll ausgestatteten Kästchen eine Sammlung von Zeitungen mit bemerkenswerthen Auslassungen über seine Person überreichte. — Dem aus seinem Amte scheidenden Minister von Nostiz-Wallwitz in Dresden hat eine Deputation des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums des Königreiches Sachsen eine Anerkennungsadresse überreicht.

Wie die „Kreuzztg." aus sicherer Quelle vernimmt, hat der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes in Berlin Dr. Hermes genehmigt. Dr. Hermes legt auf seinen Antrag am 1. Februar die Führung der Geschäfte nieder.

Wie aus Weimar mitgetheilt wird, wird der Reichskanzler von Caprivi dort demnächst eintreffen, um dem Großherzoge von Sachsen seine Aufwartung zu machen.

Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson hat aus Anlaß seines Rücktrittes ein Abschiedsschreiben an die ihm unterstellt gewesenen Beamten gerichtet.

Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten, ist nach dem Familien-Stammgut Schönhausen an der Elbe übergesiedelt, wo er in demselben Hause, in welchem sein Vater geboren wurde, künftig dauernd seinen Wohnsitz nehmen wird.

Die zwanzigste Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation von Versailles ist in verschiedenen deutschen Städten durch festliche Veranstaltungen begangen worden.

Wie es in Bestätigung früherer Mittheilungen heißt, ist der Reichscommissar von Wißmann in Folge von Schlaflosigkeit, an welcher er seit längerer Zeit leidet, in seiner Gesundheit erschüttert und nervös stark überreizt.

Nach einem soeben veröffentlichten amtlichen Bulletin ist das Befinden des Königs Otto von Bayern fortgesetzt ein unverändertes. Einzelne Störungen in der Aufnahme von Nahrung wurden durch die sonst reichlichen Mahlzeiten ausgeglichen, der Ernährungszustand ist daher befriedigend. Ein leichter Katarrh, von welchem der geisteskranke König Ende November befallen wurde, schwand wieder im Laufe des December.

Abg. Windthorst feierte am Sonnabend seinen 80. Geburtstag und hat aus Anlaß desselben zahlreiche Glückwünsche erhalten. Am Abend fand ein Fractionsdiner der Centrumspartei statt, auf welchem auch ein Telegramm des Cardinal-Staatssekretärs Rampolla mit Glückwünschen des Papstes verlesen wurde. Der Jubilar dankte tiefbewegt. Er erinnerte in seiner Rede an seine Jugend, an das Jahr 1812, wo ihn ein Kosack der Wärterin abgenommen habe. Er hoffe, die Kosacken würden nicht wieder kommen. Alle Verdienste wies er ab, dankte dem Heiligen Vater und schloß mit einem Hoch auf die Eintracht der Centrumspartei.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

(46. Sitzung vom 17. Januar.)

Erledigt wurden nur Wahlprüfungen, nachdem das Etatsgesetz für Elsaß-Lothringen debattenlos und definitiv angenommen worden war. Die Wahl des Abg. von Henk (kons.) wurde für giltig erklärt, zugleich aber auch der Herr Reichskanzler ersucht, Ermittelungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl anstellen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. von Weyrauch (kons.) Erhebungen zu veranlassen. Die Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. von Oertzen (kons.) für Mecklenburg-Strelitz wurde ausgesetzt, und auf Antrag des Abg. Träger (freis.) mit 112 gegen 99 Stimmen beschlossen, Erhebungen über angebliche Wahlunregelmäßigkeiten in erweitertem Umfange vorzunehmen. Namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei auf Grund der Landesbestimmungen Wahlversammlungen verboten habe, während diese Wahlversammlungen nach dem Reichsgesetz zulässig waren. Vor Schluß der Sitzung spricht Präsident von Levetzow noch dem Abg. Windthorst, welcher an diesem Tage 79 Jahre alt wird, seine Glückwünsche und die des Reichstages unter lebhaftem Beifall aus. Abg. Windthorst dankte herzlich für diese Gratulation, welche die höchste Auszeichnung bilde, die er je in seinem Leben empfangen habe. Darnach vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. (Beginn der zweiten Etatsberathung).

Ausland.

Belgien. Die Brüsseler Regierung hat die für kommenden Dienstag geplanten Massen-Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts untersagt. Da trotzdem mehrere Arbeiter-Vereine demonstrieren wollen, sind militärische Maßnahmen ergriffen. — Im Bergrevier von Charleroi drohen neue Arbeiterschwierigkeiten.

Grobritannien. Parnell hat jetzt selbst erklärt, daß er im Interesse der Einigkeit der irischen Parlamentspartei den Vorsitz niederlegen und dem Abg. Mac Carthy überlassen wird. Mit dem Streik der Eisenbahnbeamten in Schottland steht es unverändert. Es sind zahlreiche Versuche zu Gewaltthaten ermittelt und viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Oesterreich-Ungarn. Die plötzliche schwere Erkrankung des türkischen Botschafters Saadulah Pascha in Wien ist auf einen Selbstmordversuch zurückzuführen. Der von einer schweren Nervenkrankheit geplagte Diplomat hatte die Gasleitung geöffnet und sich so das Leben zu nehmen versucht. Die Botschaftsärzte sagen, der Botschafter habe die Gasleitung nur geöffnet, um durch Einathmen von Leuchtgas zum Schlafen zu kommen. weil er an schwacher Schlaflosigkeit gelitten habe. Zugegeben, daß Saadullah wirklich diese Absicht gehabt, so würde er sich doch in seinem Schlafzimmer zu Bett gelegt haben. Er wurde aber ausgestreckt auf dem Erdboden im Badezimmer gefunden. Das ärztliche Gutachten in diesem Falle erinnert lebhaft an die ärztliche Aussage über den Tod des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, der an einem Lungenschlage verschieden sein sollte. Der Botschafter ist inzwischen gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 16. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) In der Stadtverordnetensitzung am 13. d. M. wurde nach Einführung der neugewählten Stadtverordneten zum Vorsteher Herr Kreisbaumeister Rohde, zu dessen Stellvertreter Herr Zimmermeister Oskar Welde, zum Schriftführer Herr Postmeister Gütte, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Wittenberg gewählt.

○ **Culm,** 17. Januar. (Auf folgende poetische Weise) zeigt ein hiesiger Bäckermeister die Eröffnung seines Geschäfts an: „Dem Reichen wird gegeben, — Dem Armen wird genommen, — Ein Jeder der will leben; — Ich bin hier angekommen, — Drum ihr verehrte Gönner, — Thut Eure Christenpflicht, — Unterstützt einen jungen Anfänger, — Denn er thut seine Pflicht. — Ich will Euch gern bedienen, — Mit Waare reinlich, schmackhaft, schön und groß, — Ich backe Verschied'nes mit Rosinen, — Nur bitte ich beständig blos, — Sollt ich in Culm das Glück nicht finden, — Ich müßt mich sonst der Armuth binden. A. Hinkelmann, Berliner Brod- und Kuchenbäckerei, Culm, am Markt Nr. 33." Wenn die Backwaaren des Herrn Hinkelmann auch so schön wie seine Verse sind, dann wird er sich wohl bald „der Armuth binden".

— **Marienburg,** 16. Januar. (Mälzerei.) Ein neues gewerbliches Unternehmen, eine große Mälzerei, soll in unserer Stadt entstehen und zwar in dem nun schon seit Jahren unbenutzten Gebäude der Behrende'schen Wollwäsche, welches für 16 000 Mk. (ohne die darin befindlichen Maschinen) an einen Brauer übergegangen ist.

— **Elbing,** 16. Januar. (Eine ergötzliche Scene) spielte sich gestern Nachmittag in der Langen Niederstraße ab. Drei Herren passirten dort einen im Schnee ausgetretenen schmalen Fußsteig, als ihnen eine in der dortigen Gegend wohnende dralle Schlosserfrau entgegen kam. Einer der Herren erlaubte sich nun der Frau gegenüber beim Vorbeipassiren einige Zudringlichkeiten. Die wackere Frau schien aber keinen Spaß zu verstehen, sie versetzte vielmehr dem zudringlichen Menschen ein Paar so derbe Maulschellen, daß er zum Gaudium der Anderen in den Schnee kollerte. Während die resolute Frau ruhig ihren Weg fortsetzte, mußte der geschlagene Ritter den Spott und das Hohngelächter der übrigen Passanten hinnehmen.

— **Danzig,** 17. Januar. (Von der Weichsel.) Die Eisbrechdampfer sind gestern beim Aufsprengen der Eisdecke der Danziger Weichsel bis zu den Dirschauer Brücken gelangt. Da aber der starke Frost und die Windrichtung das Abtreiben der losgebrochenen Eisschollen hinderte, mußten die Arbeiten abgebrochen werden und die Dampfer versuchten nun, die Stromrinne wieder frei zu machen. Heute war dieselbe in Folge des Nachtfrostes von 15 Grad jedoch fast überall durch neues Eis geschlossen. Von Plehnendorf aus versuchte nun heute der Eisbrecher „Nogat" aufwärts vorzudringen, um den oberhalb arbeitenden Dampfern freie Bahn zu schaffen. — Die im oberen Lauf der Weichsel vorgenommenen Messungen haben ergeben, daß der Stromschlauch an mehreren Stellen bis auf den Grund mit Eis verpackt ist.

— **Pr. Friedland,** 16. Januar. („Werberzeit.") Mitten in dieser rauhen Winterszeit erscheinen bei uns schon Frühlingsboten; zwar sind es weder Schwalben, noch Lerchen, sondern Agenten, die für die Feldarbeit auf den großen Gütern Sachsens Arbeiter und Arbeiterinnen suchen. Wenn man diese Werber in den ländlichen Gasthöfen mit Schnaps, Bier und Cigarren für ihre Zwecke arbeiten sieht, so hat man ein recht deutliches Bild aus der „Werberzeit" des vorigen Jahrhunderts. Der von Jahr zu Jahr sich mehrende Wegzug junger, arbeitstüchtiger Leute wird nicht nur in recht unangenehmer Weise von den hiesigen Besitzern empfunden, sondern es ist dabei auch noch in besonderer Weise beklagenswerth, daß die aus jener Gegend zurückkehrenden jungen Leute sehr oft moralisch gesunken und verdorben sind.

— **Wreschen,** 15. Januar. (Ergriffene Mörder.) Vor einigen Tagen ist der Mörder Lukschew, welcher mit noch zwei anderen Genossen den russischen Grenzwachtmeister in Piotrowice ermordet und beraubt hat, aus Gnesen gefesselt hier durchgebracht und an die russische Behörde ausgeliefert worden. Die beiden anderen Mörder, Gorch und Sapschine, welche bis nach Hamburg gekommen waren, sind ebenfalls verhaftet und der russischen Behörde übergeben worden.

Er stürzte in das Haus, die Treppe hinauf und versuchte, in die Räume des ersten Stockwerks einzudringen. Er fand verschlossene Thüren. Der Lärm, den er verursachte, trieb die Föcsterswittwe aus ihrem Zimmer und ließ sie nach ihrem Begehr fragen.

„Ich suche mein Weib!" schrie er die Alte an.

Diese schüttelte nur den spärlich mit schlichtem, grauem Haar bedeckten Kopf.

„Von wem sprecht Ihr? Hier in diesem Hause ist doch Euer Weib nicht!"

„Nicht?" höhnte Carlos. „Hat die Sennora Valleros hier nicht gewohnt?"

Bei Nennung dieses Namens schossen der Försterin die Thränen in die Augen.

„Eine gute, liebe Dame, die Sennora! Ach, wie viel hat sie für mich und die Armen gethan! Nie mehr werde ich eine solch gütige Mietherin finden, nie, — nie!"

„So geben Sie doch Antwort!" schrie Carlos wieder. „Wo sti sie, die Sennora?"

„Ich weiß es nicht, — sie ist fort!"

„Fort! Hat sie Euch denn nicht gesagt, wo sie hingegangen ist?"

„Ich habe nicht danach gefragt; es geht mich nichts an und Euch auch nicht."

„Mich auch nicht? Meint Ihr? Wißt Ihr denn, wer diese feine Dame gewesen ist? Sie war mein Weib, das mir entsprungen ist und mein Geld mitgehen hieß; mein Weib, das Weib eines sich sauer ernährenden Mannes; das war sie, und bei Gott, ich werde sie finden und sollte ich die Polizei an ihre Fersen heften. Zurück zu mir soll und muß sie! Ich will meine Rache haben, und eine fürchterliche Rache soll es sein, die ich an ihr nehme! Hahaha, Fernanda, Du konntest nichts Thörichteres thun, als mir entfliehen! Du weißt nicht, wie beharrlich ich Dich suchen werde, bis Du, winselnd um Gnade, zu meinen Füßen liegst! Und ihr Sohn, — wo ist ihr Sohn?" herrschte er die Försterin an, die bei seinen heftigen Worten und drohenden Geberden immer weiter zurückgewichen war und, ihrem entsetzten Gesichtsausdruck nach zu urtheilen, den Fremden offenbar für wahnsinnig erachtete.

„Don José und die Sennora sind zusammen abgereist," erwiderte sie zitternd. „Ach, mag sie gewesen sein, was sie will, ich habe eine himmlisch gute Mietherin verloren und werde bis an meines Lebens Ende um sie trauern!"

„So kehren sie nicht zurück?" stieß der Seiltänzer hervor.

Die Alte schüttelte nur den Kopf und wandte sich, mit dem Schürzenzipfel die Thränen trocknend, die ihr über die Wangen perlten, ihrer Thür zu.

Einen Augenblick noch überlegte Carlos, nachdem sie verschwunden war, ob er ihr nachstürzen und mit Gewalt ermitteln solle, wohin die Flüchtigen sich gewandt hatten, dann plötzlich raffte er sich auf und stürmte, wie er gekommen war, zum Hause hinaus.

Sie war ihm und seiner Rache entrückt, sie hatte sich seiner Gewalt entzogen, aber er konnte und mußte ihrer wieder habhaft werden und wenn er Himmel und Hölle in Bewegung setzen sollte, sie durfte ihm nicht entgehen, — ihm und seiner Rache!

---

6. Capitel.

Albert Miriani.

Während sich in dem kleinem Gebirgsstädtchen die in den vorhergehenden Capiteln beschriebenen Ereignisse abwickelten, trat an Oswald von Rüdiger die erste Sorge um seine Existenz heran. Hatte er sich auch nie einen Hehl daraus gemacht, welche Gesinnungen seine Leute und Untergebenen hegten, kannte er wohl und ganz genau Diejenigen, die ihm Alles mißgönnten, und wußte er auch, daß dieselben bereit waren, jederzeit ihm mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten, so hatte er doch nicht geahnt, daß die Gluthen schon so weit angefacht waren, um bei der nächsten Gelegenheit in sprühenden Funken aufzulodern.

Wenige Wochen später saß Rüdiger eines Morgens grübelnd an seinem Schreibtisch; er hatte die umwölkte Stirn in der Hand geborgen und starrte auf ein Papier, das über und über mit Zahlen bedeckt war. Endlich richtete er sich auf, ließ die Hand sinken und sagte: „Ich kann es nicht, ohne mich selbst zu ruiniren, ohne mein mühsam erworbenes Eigenthum preiszugeben!"

„Oswald, mein Sohn, hast Du kein Vertrauen zu Deiner Mutter?"

Die sanfte Stimme, so vorwurfsvoll erklingend, ließ Rüdiger sich zusammennehmen. Er sprang auf und führte die Eingetretene sanft auf das Sofa zu.

„Du verheimlichst mir vergeblich Deine Sorgen, mein Sohn," begann sie wieder, als er, ohne Worte zu finden, langsam auf- und niederging, „Dein Antlitz ist ein schlimmerer Verräther, als Du ahnst!"

„Das trügt, Mütterchen!" wollte er abwehren. „Sorgen hat ein jeder Geschäftsmann. Daß mir ein reichlicher Theil davon zugefallen, von dem Augenblick an, da ich den Fuß auf den Boden von Marienhütte setzte, weißt Du. Ich habe auch niemals versucht, diese Thatsache wegzuleugnen!"

Die Matrone schüttelte den Kopf.

„Du täuschest mich nicht, Oswald," sagte sie. „Es sind nicht jene Sorgen, die Dich über den Zahlen brüten lassen und Dir den Schlaf rauben, so daß Du oft nach Mitternacht noch arbeitest, grübelst und rechnest; es sind die unerhörten Forderungen, welche die Leute an Dich stellen, die Dich Tag und Nacht beschäftigen. Aber, mein Sohn, höre auf meinen Rath, beachte Deiner Mutter Stimme: laß Dich nicht von diesem Miriani zu Zugeständnissen bereden, die niemals zu Deinem Heil gereichen können! Läßt Du Dich jetzt herbei, stets ihre weiteren Forderungen zu erfüllen, so bist Du verloren, denn sie werden nicht ruhen, noch rasten, bis sie Dir den letzten Pfennig genommen haben!"

Rüdiger hatte zuerst mit nachdenklicher Miene den Worten der Mutter gelauscht, als sie aber den Namen seines Geschäftsführers nannte, zog ein leichtes Lächeln über sein ernstes, scharfgeschnittenes Gesicht.

„Du magst Miriani nicht Mutter, nur deßhalb suchst Du hinter der immer deutlicher hervortretenden Bewegung meiner Leute seinen Einfluß," sagte er.

Die alte Frau nickte.

„Du hast Recht, Oswald, ich mag ihn nicht und wünschte von ganzem Herzen, daß Du diesen Menschen mit den leidenschaftlichen Blicken mit meinen Augen betrachtetest. Wie konntest Du so verblendet sein, ihm Dein Vertrauen zu schenken, mein Sohn, denn er hintergeht Dich; er allein ist die Seele der ganzen Aufwiegelung!"

„Bedenke Deine Anklage, Mutter, — Du raubst mit derselben einem bisher unbescholtenen Manne sein kostbarstes Gut!" warnte Rüdinger ernst. „Hast Du Beweise, oder stützest Du Dich lediglich auf Vermuthungen?"

„Beweise in Deinem Sinne habe ich nicht, Oswald, — ich will Dich auch nicht mit meiner Antipathie belästigen, nur so viel laß mich Dir sagen, daß ich Miriani während Deiner Abwesenheit mehrfach aus den Hütten der schlimmsten Deiner Leute heraustreten und harmlos und freundlich mit ihnen verkehren sah, während er, als Dein Vertreter, sie hätte ignoriren müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 19. Januar 1891.

— **Dekorationen.** Bei dem gestrigen Ordensfeste in Berlin haben erhalten: Den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub von Krzewski, Generallieutenant und Commandeur der 35 Division. Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von Redern, General-Major und Commandeur der 70. Infanterie-Brigade. Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Dr. v. Heydebraad und der Lasa, Regierungspräsident in Königsberg, Freiherr v. Saß, Landrath zu Heilsberg, Zembsch, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. Den Rothen Adlerorden 4. Klasse; Beyer, Rittergutsbesitzer auf Krangen, Kreis Pr. Stargardt, Boie, Superintendent in Danzig, Buhlers, Ober-Regierungsrath in Danzig, Klawitter, Dompropst zu Pelplin, Koch, Konsistorialrath in Danzig, Kremnitz, Major im Infanterie-Regiment v. Borcke Nr. 21, Kunert, Dekan zu Graudenz, Linke, Rittergutsbesitzer zu Zelgno, Kreis Thorn, Meyer, Oberlandesgerichtsrath zu Marienwerder, Pütter, Oberlandesgerichtsrath zu Marienwerder, von Schon, Baurath in Danzig, Wendt, Rittergutsbesitzer auf Artschau, Kreis Danziger Höhe, Wessel, Landrath zu Stuhm. Den Königl. Kronenorden 1. Klasse: Lentze, Generallieutenant und commandirender General des 17. Armeecorps, von Lettow-Vorbeck, Generallieutenant und Kommandant von Thorn. Den Königl. Kronenorden 3. Klasse: Haase, Rittergutsbesitzer auf Falkenau, Kreis Rosenberg, Wegener, Oberstlieutenant à la suite und Commandeur der Unterofficierschule zu Marienwerder, Weyde, Oberst-Lieutenant z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Thorn. Den Königl. Kronenorden 4. Klasse: v. Bredau, Seconde-Lieutenant im Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Krause, Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer zu Baumgart, Kreis Stuhm, Schmidt, Bürgermeister zu Mohrungen. Den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern: Aminde, Lehrer zu Linde, Kreis Flatow. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Kallenbach, Wallmeister in Thorn. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Drzazdczewski, Stromaufseher zu Mewe, Glowinski, Kastellan des Land- und Amtsgerichts zu Graudenz, Schmidt, Magazinaufseher zu Thorn, Srock, Depot-Vice-Feldwebel beim Artillerie-Depot zu Thorn.

— **Flaggenschmuck.** Anläßlich des gestrigen Gedenktages der 20. Wiederkehr der Errichtung des deutschen Kaiserreiches waren die militärischen Gebäude beflaggt.

— **Dienstjubiläum.** Am Sonnabend beging Herr Ober-Telegraphen-Assistent Keil hierselbst sein 25jähriges Jubiläum als Telegraphenbeamter.

— **Landwehrverein** Am Sonnabend, 24. d. M. begeht der Verein im Victoria-Garten sein Stiftungsfest und verbindet damit zugleich die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

— **Die für gestern Nachmittag** in den großen Saal des Victoria-Gartens berufene Volksversammlung zur Begründung der Petition um Aufhebung des Gesetzes gegen die Jesuiten hatte sich eine große Anzahl katholischer Männer eingefunden. Herr Pfarrer Schmeja eröffnete die Versammlung und suchte die gegen die Jesuiten erhobenen Anschuldigungen zu widerlegen. Dann trat Herr Dr Klunder, Pfarrer bei der St. Marienkirche, auf und verlas einen Artikel aus der „Schles. Volksztg." zu Gunsten der Jesuiten. Herr Danielewski sprach in polnischer Zunge über den Jesuiten-Orden. Zum Schluß wurde die an den Reichstag abzusendende Petition, welche folgenden Wortlaut hat, verlesen: An den hohen Reichstag zu Berlin. Bitte um Annahme des Antrages Dr. Windthorst und Gen. Nr 147 der Drucksachen des Reichstages, 8 Legislaturperiode, 1 Session 1890, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872. Thorn, den 18. Januar 1891. Seit mehreren Jahren sind in dem größten deutschen Bundesstaate Preußen wesentliche Milderungen der sogenannten Maigesetze eingetreten. Zwar ist dadurch ein dauernd befriedigender Zustand keineswegs hergestellt, immerhin sind aber doch die mit dem Rechte und der Freiheit der katholischen Kirche unverträglichsten Bestimmungen beseitigt und so der Zugang zum Frieden wieder eröffnet worden. Es erscheint deshalb die Hoffnung nicht unberechtigt, daß zum Heil des Staates und der Kirche der volle Friede wird hergestellt werden. Auch sind insbesondere hinsichtlich der Zulassung der Orden zur Wiederaufnahme ihrer frühern, segensreichen Thätigkeit nicht unerhebliche Erleichterungen gesetzlich ermöglicht. Dagegen bestehen noch immer im Reiche in voller Kraft das Gesetz über Ausschließung des Ordens der Gesellschaft Jesu und der mit ihr „verwandten" Orden oder ordensähnlichen Congregationen, sowie die vom Bundesrath auf Grund desselben erlassenen Anordnungen. Durch dieses Gesetz sehen wir Katholiken uns in unserm staatsbürgerlichen, verfassungsmäßigen Rechte tief gekränkt, indem wir darin eine schwere Beeinträchtigung unserer heiligsten Interessen erblicken. Die Orden sind Einrichtungen unserer Kirche, sind die schönsten Blüthen in der Entwickelung des christlichen Lebens, wir können dieselben nicht entbehren. Zeugniß dafür legen die Kundgebungen ab, welche allerorten hervortreten, wo Katholiken zur Besprechung ihrer Angelegenheiten zusammen kommen. Niemand kann auch im Zweifel darüber sein, daß die Gefahren, welche der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung in der Gegenwart drohen, zu ihrer Bekämpfung und Abwendung des Zusammenwirkens Aller erheischen, welche die Erhaltung geordneter Zustände wünschen. Diese Mitwirkung erwartet man von uns, und wir Katholiken sind uns bewußt, daß unserer Kirche in diesem Kampfe eine hervorragende Aufgabe zufällt. Wie sollen wir aber dieselbe lösen, wenn man uns gleichsam die Hände bindet, die erforderlichen Mittel vorenthält, indem man die erprobtesten Arbeiter dem Vaterlande fernhält? Ueberall, wo das kirchliche Leben eine besondere Kraft entfalten soll, sind es gerade unsere Orden, welche zumal bei dem gegenwärtig, überaus großen Mangel an Seelsorgspriestern, der in früheren Zeiten seinesgleichen nicht hat, die tüchtigsten Arbeiter stellen sollen. Diese und viele andere gleich wichtige Gründe und Erwägungen legen auch uns Katholiken Thorn's und der Umgegend die unabweisliche Pflicht auf, den Hohen Reichstag um Annahme des Antrages Dr. Windthorst und Genossen zu bitten. Ein Theil der Versammlung unterzeichnete die Petition.

— **Der letzte Sonnabend Abend** war wieder reich an Vergnügungen mancher Art. Die größte Zahl Theilnehmer hatte der „Humoristische Herrenabend" der „Thorner Liedertafel" aufzuweisen, der große Victoriagartensaal war ganz gefüllt. Die Herrenabende dieses Vereins haben sich stets großer Beliebtheit zu erfreuen und fanden auch am Sonnabend die humoristischen, theatralischen und musikalischen Leistungen die verdiente Anerkennung. Ein kleiner Wermuthstropfen im Becher der Freude war nur der hohe Preis des zum Ausschank gelangenden Münchener Bieres: 3/10 Liter und ganz nett geschnitten 25 Pfennig! — Auch gut besucht war die Festlichkeit, welche die Unterofficire des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Schützenhaussaale veranstaltete. Die Anwesenden amüsirten sich sichtlich und blieben in schönster Harmonie bis zum andern Morgen zusammen. — Zu guter Letzt hatten auch die Sackträger ihren Ball im „Polnischen Museum", der ebenfalls bei reger Theilnahme einen gelungenen Verlauf nahm. — Am gestrigen Sonntag fand Abends im Schützenhause wieder eines der beliebten Concerte der Capelle des Infantrie-Regiments von Borke, unter Leitung des Herrn Dirigenten Müller statt. — In Mocker ergötzte sich das Publikum im „Goldenen Löwen" an den Productionen eines Zauberkünstlers. — Auch die Eisbahn war gut frequentirt.

— **Jungfrauen-Stiftung.** Als eine Tochter des hiesigen Coppernicus-Vereins besteht hier eine Stiftung für Jungfrauen, welche die Aufgabe hat, solche, sofern sie würdig und bedürftig sind, zum Zwecke ihrer Ausbildung zu unterstützen. Da diese Stiftung in bescheidener Zurückhaltung nur bei Nothfällen in die Oeffentlichkeit tritt, so ist es ihr leider bisher nur gelungen, eine Summe von 5000 Mark anzusammeln, deren Zinserträge zu ausgiebigen Unterstützungen natürlich nicht hinreichen, und daran liegt es auch, daß sie nicht das verdiente allgemeinere Interesse bisher erweckt hat. — Aber nicht nur im Kreise guter und vermögender Menschen, die gern Samen streuen, wo sie fruchtbaren Boden erkennen, — ist diese Stiftung, welche die rechte Unterstützung durch Förderung der Bildung und Erwerbsfähigkeit anstrebt, nur wenig gekannt, — auch von solchen Personen wird ihrer nicht gedacht, die bei ihr Hilfe erbitten und sie erhalten könnten. — Deshalb richtet sich diese Erinnerung, daß die Stiftung bestehe, sowohl an die Herzen aller Derjenigen, die gern geben, wo es gilt, Gutes zu wirken, als auch an diejenigen jungen Mädchen, deren Streben nach Selbstständigkeit durch Mangel an Mitteln gehemmt wird. Gebet gern, die Ihr besitzet, — nehmet bescheiden, die Ihr bedürfet! Zu Geldempfängen sind die Mitglieder des Vorstandes: Pfarrer Jacobi und Rechtsanwalt Warda gern bereit. — Am Geburtstage des Coppernicus d. 19. Februar, findet jährlich die Vertheilung der Unterstützungen statt.

— **Postalisches.** Versetzt sind: der Ober-Telegraphenassistent Dahlmann von Kreuz nach Thorn, die Postassistent Borries von Thorn nach Berlin, Fiedler von Lautenburg nach Thorn, Funk von Berlin nach Lautenburg, Kyora von Thorn nach Berlin, Repp von Danzig nach Löbau, Treichel von Graudenz nach Berlin.

— **Für Juristen** bietet sich ein neues Feld, da der Staatssekretär des Reichs-Marineamts Referendare, welche das Referendariats-Examen mit dem Prädikat „gut" bestanden haben, in den Marine-Verwaltungsdienst zu übernehmen wünscht.

— **Zuckerausfuhr.** Im Monat December sind in den 19 Westpreußischen Zuckerfabriken 1 457 335 Doppelcentner Rüben versteuert worden, in den 3 Ostpreußischen Fabriken 81 405, in den 8 Pommerschen 595 296 und in den 16 Posenschen 1 778 246 Doppelcentner. Es wurden ausgeführt aus Westpreußen 6 475 890 Kilogramm aus Ostpreußen 150 800, aus Pommern 13 509 421 Kilogramm Zucker.

— **Kommunalbesteuerung der Beamten der Berufsgenossenschaften.** Mehrere neuerlich von ihren gesammten Einkommen zu Kommunalsteuern herangezogene Beamte — „Verwaltungsdirektoren" — von Berufsgenossenschaften (Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884) hatten gegen die Heranziehung mittels Klage im Verwaltungsstreitverfahren geltend gemacht, daß sie als „mittelbare Staatsdiener" im Sinne des § 69 Titel 10 Theil II des Allgemeinen Landrechts und der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. Mai 1832 anzusehen, mithin nur in den Grenzen des Gesetzes vom 11. Juli 1822 kommunalsteuerpflichtig seien. Dieselben sind indeß mit diesen Ansprüchen abgewiesen worden, und zwar in der Revisionsinstanz mittels Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts (II. Senats) vom 9. Januar 1891.

— **Der Verkauf des Koch'schen Heilmittels** soll, wie die „Nat.-Zeitung" hört, nachdem dasselbe aufgehört hat, ein Geheimmittel zu sein, baldigst an die Apotheken übergeben. Es müßten indeß zuvor noch einige Verwaltungsanordnungen über Aufbewahrung, Taxe, Dosirung u. dergl. erlassen werden, deren Erscheinen in nächster Aussicht steht.

— **Leichtfertiges Umgehen mit Schießwaffen** hat, wie man weiß, oft die bedauerlichsten Folgen. Ein derartiger Fall gelangte in der Sitzung der Strafkammer am Freitag zur Verhandlung, über welche wir bereits kurz berichteten. Der 12jährige Gymnasiast Waldemar Majunke von hier verlebte die Pfingstferien v. Js. auf dem Gute des Herrn Gutsbesitzers Klug in Ernstrode in Gemeinschaft mit dessen Sohn, der auch Schüler des hiesigen Gymnasiums ist. Am Morgen des 28. Mai machte Herr K. einen Gang au's Feld mit dem Gewehr, um durch Schießen die Krähen zu verscheuchen. Als er gegen 8 Uhr zurückkehrte, traf er vor der Thür des herrschaftlichen Wohnhauses den Gymnasiasten Majunke. Diesem reichte er das Centralfeuer-Doppelgewehr, aus welchem er nur einen Schuß abgefeuert hatte, mit dem Auftrage, es in den Hausflur zu tragen, indem er zugleich bemerkte, die Flinte sei noch geladen. Letztere Aeußerung hat der Knabe aber nicht gehört. Er glaubte, das Gewehr sei nicht geladen. Unglücklicher Weise fand er noch die Eingangsthür verschlossen und mußte nun um das Haus herum gehen. Auf dem Wege machte er sich mit dem Gewehr allerlei zu schaffen. Er zog den Hahn des rechten (abgeschossenen) Laufes auf und ließ ihn herunter schnappen. Ferner zielte er auf Personen, die er traf, ohne auf deren Warnungen zu achten. Schließlich begab er sich mit dem Gewehr in die Waschküche, wo mehrere Frauen beim Waschen beschäftigt waren. Hier zog er beide Hähne des Gewehrs auf und drückte wieder ab, diesmal leider den linken geladenen Lauf. Der Schrotschuß traf zwei der Waschfrauen, und zwar eine derselben, die Kutscherfrau Andruszkiewicz, in den Unterleib so unglücklich, daß sie sofort verstarb. Die zweite Frau war durch drei Schrotkörner nur unbedeutend verletzt. Auf Grund dieses Thatbestandes wurde gegen den Gymnasiasten Majunke und den Gutsbesitzer Klug Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Nach der heutigen Verhandlung hielt der Staatsanwalt die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen Klug 3 Monate und gegen Majunke eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof war indessen der Meinung, Klug habe nicht voraussetzen können, daß der Knabe mit dem Gewehr Unfug treiben werde, und sprach ihn deshalb frei, während der Gymnasiast Majunke mit Rücksicht auf seine Jugend und auf die unglückliche Verkettung der Umstände mit einem Verweise bestraft wurde.

— **Herabsetzung der Telegraphengebühren.** Wie im Reichspostgebiete, so wird auch in Bayern und Württemberg vom 1 Februar ab die Telegrammgebühr von 6 Pfennigen auf 5 Pfennige pro Wort, und die Mindestgebühr für eine Depesche von 60 Pfennigen auf 50 Pfennige herabgesetzt werden.

— **Ergebnisse der Domänenverpachtung im Jahre 1890.** Dem Abgeordnetenhause ist eine Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1890 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke zugegangen. Danach sind erzielt worden in Ostpreußen für 3337 Hectar Flächeninhalt 71 369 Mk. (— 17 871), in Westpreußen für 641 Hectar Flächeninhalt 20 090 Mk. (— 11 689.)

— **Wasserstand.** Der heutige Wasserstand betrug Morgens 1,86 Meter über Null.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden sechs Personen.

⊙ **Leibitsch**, 18. Januar. Ein recht bewegtes und buntes Bild zeigte am gestrigen Sonntag unser Ort. Die gute Schlittbahn hatte eine große Anzahl Damen und Herren zu einem Ausflug nach Leibitsch verlockt. Kurz nach drei Uhr traf ein Partie aus Mocker mit beinahe 20 Schlitten hier ein, wählten zum Absteigequartier das Restaurant des Herrn Miesler und erfrischten und erquickten sich dort an den bekanntermaßen vorzüglichen Getränken, um dann nach ca. 1½ stündiger Rast in fröhlicher Stimmung nach Mocker zurückzukehren. Im Kotschedoff'schen Locale beschloß dann ein Tanz den kleinen Ausflug. Außer dieser Partie hatte auch der landwirthschaftliche Verein Gremboczin als Ziel seiner Schlittenfahrt Leibitsch gewählt. Ca. 10 Schlitten mit Musik und costümirten Vorreitern fuhren den Grembozinern entgegen und kehrte dann der lange über 30 Schlitten zählende Zug gegen ½5 Uhr nach Leibitsch zurück. Hier gestaltete sich im Miesler-schen Restaurant der Nachmittag zu einem recht angenehmen und gemüthlichen. Das Abends folgende Tanzkränzchen hielt die Ausflügler bis spät in die Nacht hin in schönster Harmonie beisammen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

In dem Verlage der Kunsthandlung von Goens und Nau, Berlin S. W. ist eine Collection prachtvoller Lichtdruckbilder erschienen. Die Bilder — die in verschiedenen Formaten, als Panal-, Cabinet-, Visit zu haben sind, — zeichnen sich durch technische und künstlerische Vollkommenheit aus und bilden einen schönen und sinnigen Zimmerschmuck. Die Verlagshandlung sendet Jedem auf Wunsch Cataloge der Collection, die eine große Anzahl Bilder hervorragender Künstler aufweist.

Vermischtes.

Blankenburg, 17. Januar. Der Betrieb der Harzbahn ist in Folge von Schneeverwehungen unterbrochen. Auf dem Oberharze sind stellenweis haushohe Schneewälle aufgethürmt. Das Wild geht in Folge des starken Frostes und des hohen Schnees massenhaft ein.

Freiburg i. Schl., 17. Januar. Seit heute früh herrscht hier starker Schneefall, der Verkehr zwischen Sorgau, Dittersbach und Ruhbank ist unterbrochen.

(**Der Personenzug Metz-Saarburg** entgleiste am Sonntag bei Remilly. Die Maschine stürzte um, wodurch der Heizer getödtet, der Maschinist schwer verwundet wurde.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 17. Januar.

Wetter starker Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. kleines Angebot, bunt 125/6pfd. 177 Mk 128pfd. hell 181 Mk. 130/31pfd hell 182/3 Mk, feinster über Notiz

Roggen, unv. 117pfd. 158 Mk. 119/20pfd. 1160 Mk. 122/3pfd. 161/2 Mk.

Gerste flau. Brauw. 140—150. Mittelw. 120 bis 124. Futterw. 115 bis 118.

Erbsen flau. Kochwaare 132—136 Futterw. 116—119

Hafer 130—133.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		19. 1. 91.	17. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,45	236,80
	Wechsel auf Warschau kurz	235,25	236,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,40	98,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	72,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,20	69,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	97,10	97,20
	Disconto Commandit Antheile	216,90	216,50
	Oesterreichische Banknoten	178,15	178,15
Weizen:	Januar	fehlt.	fehlt.
	April-Mai	196,25	195,50
	loco in New-York	106,75	106,60
Roggen:	loco	177,—	178,—
	Januar	178,50	178,70
	April-Mai	171,70	171,70
	Mai-Juni	168,70	168,70
Rüböl:	Januar	58,60	58,30
	April-Mai	58,70	58,80
Spiritus:	50er loco	69,10	68,—
	70er loco	49,10	48,20
	70er Januar-Februar	48,50	47,70
	70er April-Mai	48,80	48,10

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3 46 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags.
2,19 Nachmittags
7.19 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags.
5,34 Nachmittags
10.41 Abends.

Gedenket der darbenden Vögel!

Als Verlobte empfehlen sich
Eveline Boblius
Gustav Scheider.
Thorn. Stewken

Sonnabend, den 17. d. Mts., Mittags 1 3/4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Sohn

Arthur

im blühenden Alter von 14 Jahren. Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden u. Bekannten an.

Podgorz, 18. Januar 1891.

Rudolph Becker u. Frau. Böttchermeister.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Januar, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Heute früh 6 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Krankenlager unser innig geliebte Tochter und Schwester

Frieda

im Alter von 9 Monaten, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 18. Januar 1891

A. Schlagowsky nebst Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr, vom Trauerhause, Coppernicusstr. 231 aus, statt.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach kurzem Leiden unser geliebtes jüngstes Söhnchen

Herrmann.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Otto Gucksch u. Frau.

Holzverkaufsbekanntmachung, Oberförsterei Schirpitz.

Am 21. Januar 1891,
von Vormittags 10 Uhr ab

soll in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** der Rest des Brennholzes aus dem vorjährigen Wirthschaftsjahre, **4226 rm. Kiefern-Kloben Holz** in größeren und kleineren Loosen, ganz nach Wunsch der erschienenen Bieter öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Das Holz lagert größtentheils in dem Schutzbezirk **Lugau**, unweit der Thorn - Inowrazlawer- und Thorn-Bromberger Chausseen.

Ferner kommen aus dem diesjährigen Wirthschaftsjahre

ca. 500 Stück Bohlstämme und ca. 3000 Stück Derb- und Reiserholzstangen

zum Verkauf.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 14. Januar 1891.

Der Königl. Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Thorn auf drei Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Mittwoch, d. 4. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,00 Mk. Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 M., welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Morgenthau-Parfüm
von der Parfümerie Union, Berlin
ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-volée. Flasche Mark 1,00 und 1,50 zu haben bei **Paul Brosius, Gust. Oterski, A. Silbermann,** in Mocker bei **A. Kotschedoff.**

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 22. d. M.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst 7 Pferde, (Kutsch- u. Arbeitspferde) 4 gute Milchkühe, 10 Arbeitswagen, 1 Wagen mit Wasserfaß, 7 Stück complette Pferdesielen und einen Pezoltschen Kartoffeldämpfer öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- **Chaussee**

auf 3 Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, d. 2. Februar cr,
Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt
für die Bromberger-Chaussee 600 Mk.
„ „ Culmer-Chaussee 600 „
„ „ Lissomitzer-Chaussee 600 „
„ „ Leibitscher-Chaussee 1000 „

Thorn, den 16. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf drei Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 29. Januar cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 M. und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeisters **Gottfried Poesch'schen** Armenlegats für das Jahr 1890 im Betrage von 958 Mark 50 Pf. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 220 Arme und 95 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die Herren Armendeputirten und Hospitalvorsteher am 24. December 1890 ausgezahlt worden.

Der den Hospiliten überwiesene Antheil hat 142 Mark 50 Pf. betragen.

Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betr Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 50 Litern guter, schwarzer und flüssiger Tinte für das Etatsjahr 1891/92 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten unter Beifügung einer Probe sind bis

Donnerstag, 22. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) einzureichen.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Magistrat.

Das am **Glacis** gelegene
Grundstück,
bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Irs. zu verpachten. Näheres bei
Walter Lambeck.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet am **27. Januar, Nachmittags 2 Uhr**

ein Diner im Hotel zu den „Drei Kronen“

statt.

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich um rege Theilnahme zu bitten. Anmeldungen nimmt bis spätens den **23. Januar cr.** Herr Hotelier **Picht** entgegen.

Thorn, den 12. Januar 1891.

Bender, Erster Bürgermeister. **Böthke,** Stadtverordnetenvorsteher. **Bussenius,** Ober-Zoll-Inspector.
Dobberstein, Postdirector. **Duhs,** Telegraphendirector. **Ebmeier,** Landgerichtspräsident.
Gnade, Bankdirector. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirector.
Krahmer, Landrath. **Monscheuer,** Reg.- und Baurath. **Nischelski,** Erster Staatsanwalt.
Panke Justizrath. **H. Schwarz, jun.** Vors. d. Handelskammer. **Dr. Siedamgrodzky,** Kreisphysikus.
Schmeja, Pfarrer. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Gelegenheitskauf für **Bauunternehmer, Guts-, Ziegeleibesitzer ec.,**
130 Stück wenig gebrauchte und vollkommen betriebsfähige **Stahlmuldenkipplowres,** sowie **4500 Meter Geleis** aus 65 mm hohen Stahlschienen, **auf Wunsch auf Stahlschwellen** montirt, gleichfalls sehr gut erhalten sind sofort — auch in kleinen Posten — preiswerth abzugeben bei

Orenstein & Koppel, Bromberg, Danzigerstr. 164.

Das Material kann jeder Zeit auf unserem Lagerplatz besichtigt werden.

Auctionstermin.

Am Freitag, 23 Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr
werden Bromberger-Vorstadt, Hofstraße
800 Mauersteine
25 Ctr. ungelöschter Kalk
öffentlich versteigert werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Der Magistrat.

Nur baare Geldgew.
75 000 Mk.
baar zu gewinnen auf
1. Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23 Februar u. folg. T.
Originallos à Mk. 3,50 Porto u. Liste 30 Pf.
Anth. 1/2 1,75, 1/4 1 M.,
12/2 20, 11/4 10 M.
M. Fränkel jr. Bankgeschäft.
Berlin W. 65, Friedrichstr. 65.
Kleinster Gew. 50 Mk.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski in **Königsberg i./Pr.,** Oberhaberberg 26.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Noch einige
Klavierstunden,
sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom 5. Januar **1891** an V. Lambeck, Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.



Ein gut erhaltenes
Billard
nebst Zubehör zu verkaufen.
W. Miesler-Leibitsch.

Auf keinen Fall zu übersehen!
Das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel von 100 Loosen der Cölner Dombau-Lotterie** Serie I Nr. 188 701 bis 188 800 ist von meinen geehrten Kunden in der richtigen Erkenntniß der dadurch gebotenen ungewöhnlich hohen Gewinn-Aussichten derart wohlwollend aufgenommen worden, so daß diese Auflage binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat. Um den noch bestehenden recht dringenden Nachfrage zu genügen, habe ich abermals 2 Serien von je 100 Loosen aufgelegt und zwar:
Serie II Nr. 201 601 - 700,
„ III „ 121 651—700; 115 311 bis 335; 121 706—730
Antheile zu jeder Serie kosten M. 5. Wer sich noch einen Antheil zu einer oder zu beiden Serien sichern will, der wolle das gefl. bald thun, da ich zu einer ferneren Auflage aus Mangel an Loosen außer Stande sein werde. **Oskar Drawert,** Thorn, Altst. Markt 162.

20 Familien-Steinschläger
finden von sogleich auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei dem Chaussee-Neubau **Bahnhof Jablonowo p. p. Kl. Rehwalde.**
Meldungen im **Baubureau zu Jablonowo**
M. Zebrowski,
Lautenburg Wpr.

Einen unverheiratheten zuverlässigen
Kutscher
sucht zum 1. Februar cr.
Carl Matthes.

Ein schönes Klavier, Möbel u. Bücher b. z. verk. Gerstenstr. 73.

Eine Wohnung in I. Etage hat zu verm. G. Steinke, Podgorz.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen** Zu erfragen 2 Treppen.

Ein heller Keller,
passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Fein möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengel. zu verm. Coppernicusstr. 181, II. Etage.

6 Zimmer mit Erker und Zubehör, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan**

Freundl. geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Wohn. zu verm. bei **Noga, Podgorz.**

Eine mittlere Familienwohnung zu vermiethen bei **Gustav Meyer,** Seglerstr. 143.

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. v. 1. 2. cr. ab zu v. **Schillerstr 406**

Evert,
pract. Zahnarzt,
Baderstr., im Hause Hrn. Voss, I. Etg.
Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

Sonntag, 25. Januar.
Aula der Bürgerschule:
Concert
gegeben von den Damen
Fiedler—Brammer—Smith.
Programm bereits bekannt gegeben.
Billets für numm. Sitze 2 Mk.
Stehplätze 1,50 Mk., Schüler 1 Mk.
zu haben bei
E. F. Schwartz.

Das für
Mittwoch, den 21. d. Mts.
angezeigte **Sinfonie-Concert** findet
nicht statt.
Müller.

Landwehr- Verein.
Am Sonnabend, 24. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Saale d. Victoria-Gartens
Stiftungsfest u. Feier des Geburtstages Sr. Majestät d. Kaisers Wilhelm II.
Theater, Vorträge und Ball.
Die Kameraden legen ihre Orden und Ehrenzeichen, sowie das Vereinsabzeichen an. Gäste haben **nur** gegen Vorzeigung ihrer Einladungsschreiben Zutritt.
Der Vorstand.

Fleischer-Innung
Thorn.
Mittwoch, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
Berathung des Nebenstatuts
bei Nicolai.
Die Herren Mitglieder werden nochmals ersucht recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Die diesjährige Revision der
Bibliothek
des
Kgl. Gymnasiums
findet in den
ersten vierzehn Tagen des Februar
statt. Es sind daher sämmtliche ausgeliehenen Bücher in den Tagen vom **26. bis 31. Januar d. J.,** Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach den hiesigen Orts bestätigten Bibliotheksordnung ec. nicht eingelieferte Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller, Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei
Schillerstraße 430.

9 Pfd. fste. Centrif.-Süssrahmbutter à Mk. 10,80,
9 Pfd. fste. Alpenbutter à M. 9,50
liefert franko Nachnahme unt. Garant.
Naturbutter **Gottfried Ott,** Ulm a/D

Reisender gesucht.
Chocoladen-Fabrik **Selbmann, Dresden.**

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb. Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster** Ausführ.
Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Die Parterrewohnung im Pfarrhause der luth. Gemeinde ist vom 1. April zu vermiethen. **Rehm,** Pastor.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.